

## ■ „Runder Tisch“ zum Thema Sportentwicklung stieß auf überraschend großes Interesse

Weil angesichts knapper Haushalte immer weniger Geld an die Vereine fließt, luden die beiden Sportkreisvorsitzenden Werner Eifert (Lauterbach) und Günther Krämer (Alsfeld) zu einem „Runden Tisch“ ein. Hauptpunkt: Wie kann vermieden werden, dass Gelder nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt werden, sondern die Förderung durch einen Sportentwicklungsplan effizienter wird.

Vorraussetzung dafür sei eine umfassende Anamnese des Heimatsports. Wie sieht die Sportinfrastruktur aus, wie die Angebotsstruktur, wer bietet was im Kreis an, wie verteilen sich die Angebote, wie sieht die personelle Struktur aus und in welchen Formen organisiert sich Sport in Schule, im Ein- oder Mehrspartenverein?

Rund 40 Personen hatten sich, wie Moderator und lsb h-Vizepräsident Ralf-Rainer Klatt feststellte, in den Räumlichkeiten des Hessischen Turnverbandes eingefunden. Darunter der SPD Landtagsabgeordnete Manfred Görig, Landrat Rudolf Marx, der Vorsitzende des Kreistages Ulrich Künz sowie die Spitzend der Kreistagsfraktionen, einige Bürgermeister sowie Funktionsträger aus Alsfelder und Lauterbacher Sportvereinen. Der 30-minütigen Vorstellungsphase folgten Statements darüber, was abhängig von der jeweiligen Situation beziehungsweise Sichtweise zu unternehmen sei, um den Mangel an Finanzmitteln so zu verteilen, dass dem Sport insgesamt geholfen ist.

Schnell wurde deutlich, dass es kein generell gültiges oder von anderen Sportkreisen bereits erarbeitetes und übertragbares Konzept, keinen Königsweg gibt, wie Klatt zusammenfassend feststellte. Hier bedürfe es weiterer Sitzungen, „vielleicht in kleinerem Kreis“.

Landrat Marx sah einen Lösungsansatz darin, den Sportentwicklungsplan mit Sportförderung gleichzusetzen. Marx bescheinigte der Ganztagschule mit entsprechenden Sportbetreuungsangeboten „eine ganz große Zukunft“. Von der Finanzaufsicht forderte Marx klare Richtlinien, was freiwillig zu fördern sei und was nicht. „Im Falle nicht genehmigter Haushalte könnten die Kommunen ihren Anteil an der Sportförderung nicht leisten. Deswegen soll der Sport die oberste Finanzaufsicht angehen.“ An der Förderung von Hallenbädern, Sportplätzen oder Sporthallen sei nicht zu rütteln, „die ist unverzichtbar“.

Dem Vorsitzenden der in der Kreisverwaltung angesiedelten Sportkommission, Wilfried Fink, war wichtig, nur Vereine gefördert zu wissen, die Jugendarbeit betreiben. Die Alsfelder und Lauterbacher Schulsportkoordinatoren Brosig und Siebert monierten die teilweise mangelhafte Sportstätten-situation, regten aber auch an, dass die Vereine mit Nachmittagsangeboten auf die Schulen zugehen sollten. Dass sollte aber nicht so weit gehen, dass Übungsleiter aus Sportvereinen die Sportlehrer verzichtbar machten.

Bis auf den Vertreter der Linken im Kreistag, Michael Riese, der ausführte, dass die Förderung des Schulsports die Förderung des Vereinssports überflüssig erscheinen lassen, „schossen“ sich weitere Statements auf das Verhältnis von Schule und Verein als mögliche Grundlage einer Sportbedarfsplanung ein.

Obwohl Sport eine der Säulen der Gesellschaft ist, sei im Sport noch vieles unkoordiniert, befand MDL Görig. Es mute befremdlich an, wenn einerseits aus dem Topf „Sportland Hessen“ Mittel bereitstünden, aber Land, Kreis und Stadt ihren Anteil nicht leisten könnten. „Es ist schon etwas faul, wenn ein Kreis nicht mal 80 000 Euro an Fördermitteln bereitstellen kann.“ Trotz Schuldenbremse müsse der Sport Druck auf alle ausüben, auch auf das Regierungspräsidium.

Das Unternehmen bei der Standortwahl auch die Sportinfrastruktur mit berücksichtigen, darauf wies Jörg Köhler (Alsfelder Schwimmverein) hin. Dass es speziell Einspartenvereine zukünftig noch schwerer haben werden, wenn sie nicht mit der Ganztagschule kooperieren, erklärte der Ex-Schulsportkoordinator Georg Schäfer und ergänzte, dass Schulen ihr Profil schärfen müssten. Der Grebenhainer Wilfried Ochs forderte Förderungsstandards, vergleichbar denen bei Freiwilligen Feuerwehren. „Was ist, wenn in Nordrhein-Westfalen der Schulsportverein kommt?“ fragte Klatt. Einer der wenigen, die sich nicht über fehlende oder falsch gesteuerte Förderung beklagte, war der Vorsitzende des TGV Schotten, Erwin Mengel. 500 Jugendliche unter den 1400 Mitgliedern kosteten zwar Geld, dies könne aber durch Großveranstaltungen, innovatives Denken und Handeln kompensiert werden. Gegen überordnende Bürokratie seitens der Kommune, gegen Wegegebühren, erhoben von Hessenforst und anderes mehr sei aber auch der TGV Schotten machtlos.

Bericht: Albrecht Greve

*Bilder: Erwin Mengel*